

St. Peter's Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung...

für Kanada \$1.00...

Abendblätter werden berechnet zu...

Wochenschriften werden zu \$1.00...

Jede nach Ansicht der Herausgeber...

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an...

St. Peter's Bote



Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's...

12. Jahrgang. No. 34. Münster, Sask., Mittwoch, den 6. Oktober 1913.

St. Peter's Bote,

the oldest German Catholic news paper in Canada...

Subscription \$1.00 per year...

Advertising Rates...

No advertisement admitted at any price...

Address all communications to...

ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Vom Weltkrieg.

Die vor einer Woche berichtete große Offensive der Alliierten...

Im Osten rücken die verbündeten Heere immer noch langsam voran...

Alle Augen sind auf den Balkan gerichtet, wo sich, wie es scheint, wichtige Dinge vorbereiten...

Wien, über London, 25. Sept. — Nachfolgende amtliche Bekanntmachung wurde gestern hier veröffentlicht...

Wien, über London, 25. Sept. — Nachfolgende amtliche Bekanntmachung wurde gestern hier veröffentlicht...

Wien, über London, 25. Sept. — Nachfolgende amtliche Bekanntmachung wurde gestern hier veröffentlicht...

Wien, über London, 25. Sept. — Nachfolgende amtliche Bekanntmachung wurde gestern hier veröffentlicht...

Wien, über London, 25. Sept. — Nachfolgende amtliche Bekanntmachung wurde gestern hier veröffentlicht...

Wien, über London, 25. Sept. — Nachfolgende amtliche Bekanntmachung wurde gestern hier veröffentlicht...

großen Männer der Flotte. Kaiser Wilhelm übertrug ihm das Kommando der Hochseeflotte...

Wien, über London, 26. Sept. — Am Samstag wurde folgende amtliche Bekanntmachung ausgegeben:

Wien, über London, 26. Sept. — Am Samstag wurde folgende amtliche Bekanntmachung ausgegeben:

Wien, über London, 26. Sept. — Am Samstag wurde folgende amtliche Bekanntmachung ausgegeben:

Wien, über London, 26. Sept. — Am Samstag wurde folgende amtliche Bekanntmachung ausgegeben:

Wien, über London, 26. Sept. — Am Samstag wurde folgende amtliche Bekanntmachung ausgegeben:

Wien, über London, 26. Sept. — Am Samstag wurde folgende amtliche Bekanntmachung ausgegeben:

Wien, über London, 26. Sept. — Am Samstag wurde folgende amtliche Bekanntmachung ausgegeben:

Wien, über London, 26. Sept. — Am Samstag wurde folgende amtliche Bekanntmachung ausgegeben:

Am Sonntag über die Linie vom Karvee See über Smorgon bis nach Wädmen...

Chicago, 28. Sept. — Die Anwälte von Armour & Co. und Swift & Co. werden beim Staatsdepartement gegen die Verhaftung...

Washington, 28. Sept. — Der Konstantin Dumbra, der österr. ung. Vizekonsul...

Washington, 28. Sept. — Der Konstantin Dumbra, der österr. ung. Vizekonsul...

Washington, 28. Sept. — Der Konstantin Dumbra, der österr. ung. Vizekonsul...

Washington, 28. Sept. — Der Konstantin Dumbra, der österr. ung. Vizekonsul...

Washington, 28. Sept. — Der Konstantin Dumbra, der österr. ung. Vizekonsul...

Washington, 28. Sept. — Der Konstantin Dumbra, der österr. ung. Vizekonsul...

Washington, 28. Sept. — Der Konstantin Dumbra, der österr. ung. Vizekonsul...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Paris, 29. Sept. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde ausgegeben: Am Laufe des 28. Sept. gewannen unsere Truppen...

Schwarz — Roth — Gold.

Roman von G. Nehrlow. Fortsetzung.

„Wer weiß, daß wenn alles Zähl-...“

„Das ist noch kein Bild von ihnen...“

„Aber eine unvollständige Ehe...“

„Ich, Peter Marken?“

„Und mein besonderer Freund...“

„Das gab nun gleich eine Menge...“

„Aber nun das was Mund hat...“

„Aber das mußte auch Edith sehr...“

„Du darfst erwidern, an eine Karte...“

„Aber Edith, die andere Stimme...“

„Aber Edith, die andere Stimme...“

„Aber Edith, die andere Stimme...“

„Aber Edith, die andere Stimme...“

„Aber Edith, die andere Stimme...“

„Aber Edith, die andere Stimme...“

„Aber Edith, die andere Stimme...“

„Aber Edith, die andere Stimme...“

„Aber Edith, die andere Stimme...“

„Aber Edith, die andere Stimme...“

„Aber Edith, die andere Stimme...“

„Aber Edith, die andere Stimme...“

„Aber Edith, die andere Stimme...“

„Aber Edith, die andere Stimme...“

„Aber Edith, die andere Stimme...“

„Aber Edith, die andere Stimme...“

„Aber Edith, die andere Stimme...“

„Aber Edith, die andere Stimme...“

„Aber Edith, die andere Stimme...“

„Aber Edith, die andere Stimme...“

„Aber Edith, die andere Stimme...“

„Aber Edith, die andere Stimme...“

„Aber Edith, die andere Stimme...“

Wir haben die Agentur von Esdley's Overall und Smocks... Style Craft Anzüge... Henry Bruning Muenster, Sask.

J. M. Schommer, Münster, Sask. Unsere Tapeten für 1915... G. R. Watson, Humboldt, Sask.

Wenn Sie ein Paar Overalls brauchen... Wenn Sie ein Paar Schuhe brauchen... Wenn Sie einen neuen Anzug brauchen... Wenn Sie irgendwas brauchen in Stoffwaren, Kleidung, Hüten, Hemden, Handschuhen, Stiefeln, Schuhen, Steingutwaren, Eisenwaren, Baumaterialien, Groceries usw.

Geo. McKinney Nachfolger von Kis & Voegerer General Hardware Humboldt, Sask. Ob nun die Frauen das Stimmrecht haben oder nicht, jedenfalls haben sie das Recht auf ein Gutes Mehl, und das Beste ist ihnen garantiert, gebrauchen sie

Geo. McKinney Humboldt, Sask. Meinrad Bernhardt Schmiechwerkstatt u. Maschinenlager Muenster, Sask. L. Moritzer Humboldt, Sask. Pferde - Beschlagen Schmiede - Arbeiten

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.

Teufelshörnern aus Papier bekommen. Diese Sachen habe er mitgebracht und am Faschnachtsdienstag solle man hier in der „Gans“ auch ein lustiges Maskentränzchen arrangieren. Einige sprachen dafür, andere dagegen, und als man sich im heißen Debattieren befand, flog die Tür der Gaststube auf, und herein stolperte der Schneider Zwid, bereits mit einem mächtigen Knirsch beladen.

„Zwickel-Schneider, alter Sauhaas“, sagte der Schmied, „hast schon wieder einen sitzen — wenn ich deine Frau wäre, ich holte dich mit der Galle heim und würde dir deinen verflochtenen Schädel solange mit dem Bügelstahl bügeln, bis du wieder unthieren wärst.“

„Mein Knirsch kostet mich kein Geld“, ächzte der Schneider, „der geht euch gar nichts an.“ — „Na, wenn du ordentlich bist, darfst du dich dahinter ins Bett setzen, damit du nicht umfällst“, fuhr der Schmied fort, packte ihn beim Arm — die anderen hatten indes Platz gemacht — und mit einem leichten Knick flog der taumelnde Schneider in die Ecke. Nach Art der Betrunknen, blieb er immer auf derselben Rede: „Mein Knirsch geht euch garnichts an“, fuhr in einem fort, „ich scherz mich garnicht um euch, ich scherz mich um keinen Menschen was, nicht einmal um den Teufel kümmerst du dich.“

„Doch“, rief der Schmied, „nicht so laut schreien mit dem Teufel, — der Schnapsteufel hat dich ja schon beim Kragen.“

„Ja, mach' nur so fort“, warf ein anderer darauf, „der Schnapsteufel hat dein häusliches Glück schon geholt, dein Geld und dein Geschäft ist auch schon beim Teufel, dich hat er bereits fest in seinen Klammern und eines Tages dreht er dir dein verflochtenes Schneidergenick um.“

„Es gibt ja gar keinen Teufel“, geriefte der Schneider und fing an zu jagen:

„Des Morgens schmeckt ein Schnapschen gut, Desgleichen zu Mittag, Und wer des Abends schnapstent, Hat nämlich keine Plage.“

„Hört ihr's“, sagte der Barthelmeß, „er sagt es gibt keinen Teufel, und der Teufel singt doch schon aus ihm!“

„Und wenn's einen Teufel gibt“, rief der Schneider, „dann soll er mich heute noch holen!“ — „Dann sang er sein gottloses Liedchen weiter, während die anderen schwiegen. Bei den letzten Worten des Schneiders aber war über das Gesicht des Schmiedes ein verächtlicher Zug gekommen. Er stand plötzlich auf und wandte sich der Türe zu.

„De“, sagte der Schneider, „willst du schon gehn, dann tu' noch ein gutes Wort und zahl noch ein Achtel Schnaps!“

„D, ich geh' noch lange nicht — du hast ja vorhin selbst gesagt, daß dich heute der Teufel noch holen soll, wenn es einen gibt, und weil ichs ganz fest glaube, daß es einen gibt, so will ich noch so lange warten; allzulange kanns nicht mehr dauern, da es ja doch schon auf Mitternacht geht. — Wirt, schenk ihm meinetwegen noch ein Gläschen auf meine Kosten ein, weil's ja dann doch das letzte sein wird.“

Die anderen Gäste fühlten sich ob dieser geheimnisvollen Rede des Schmiedes fast etwas beunruhigt, sie wußten nicht, wie sie seine Worte deuten sollten, nur der betrunkenen Schneider ließ sich nicht beirren und sang mit halb gebrochener Stimme weiter.

Der Schmied hatte das Lokal verlassen, ohne seine Pelzmütze mitzunehmen, man kümmerte sich deshalb nicht weiter um ihn und nach kurzer Zeit kehrte er wieder zurück, nahm seinen früheren Platz wieder ein und griff das Thema wieder auf, das durch das Dazwischenkommen des Schneiders unterbrochen worden war. Der letztere sprach und sang fortwährend dazwischen und belästigte die Gäste, deren Klänge durch das Nachhangeln der meisten bis auf wenige engere Freunde des Schmiedes zusammen geschmolzen war. Der Wirt fragte an, ob er den lästigen Schneider nicht aus dem Lokal befördern sollte, aber der Schmied machte eine ab-

wehrende Handbewegung und zeigte dabei ein recht verächtliches Gesicht.

Die Uhr ruckte scharf auf die Mitternachtsstunde zu. Von der benachbarten Kirchenuhr rasselte das Häderwerk, was man bis in die Wirtstube hörte, da — bei dem ersten Glockenschlage erröte aufstehend an den Ecksteinern, die dem zunden Tische am nächsten waren, ein furchbarer Schlag wie von einem schweren Amboshammer, die Laden öffneten sich, und ehe sich's die Gäste in der Stube verahnten, flogen die Fenster herein. Ein heilloses Schreckergreif alle Anwesenden — bis auf einen, denn in den Fensteröffnungen erschienen zwei gräßlich aussehende schwarze Gestalten, die mit bengalischen Zylinder versehen waren. Jetzt sah man, daß die zwei schwarzen Gesichter zwei greulich anzusehenden Teufelgestalten gehörten, die bereits auf dem Tisch im Lokal standen und nach dem entsetzlich schreienden Schneider griffen. Auf dem Kopfe hatten die Teufel zwei mächtige rote Hörner und außerdem waren sie ganz schwarz, so daß an ihrer Gestalt nicht viel zu unterscheiden war, aber in dem bengalischen Feuerlicht sahen sie graulich aus. Sie griffen also nach dem Schneider, der Peter-Mordio schrie und sich mit aller Gewalt an den Tisch klammerte, die Teufel waren wie entsetzt, sie zogen den Schneider samt dem Tisch durchs Zimmer, vom Heren fiel der Tisch um, so daß die Gläser klirrend zu Boden fielen, der Schneider mußte loslaufen, im Au hatten sie ihn bei der Türe, hinaus ging's auf die Straße und geradenwegs auf den Kirchhof zu. Einige tüchtige Beulen hatte er bereits abgekriegt und der Schneider glaubte sein letztes Stundlein gekommen. Da an der Kirchhofsporte verhielt er den letzten Kräfteaufwand, mit äußerster Anstrengung klammerte er sich an die eisernen Gitterstäbe und die beiden Teufel machten einen Augenblick halt, anscheinend um den Schneider dann mit um so größerer Kraft weiterzubefördern. — Die Todesangst schnürte ihm die Kehle zu, aber endlich brachte er doch stotternd hervor: „Ach — Herr Teufel — was halt ihr vor, ach verzeiht — was soll ich tun?“

Die beiden Teufel schüttelten sich, als ob sie lachten, dann aber schrie der eine mit schrecklicher Stimme: „Du hast Haus und Hof, Gut und Geld, vertruken, du bist ein Schnapsesünder, nun gehst du uns!“ und schon machten sie Anstalt, ihn von neuem zu fassen und vollends in den Friedhof zu zerren.

Der Schneider lag zitternd am Boden und trotz der empfindlichen Kälte tropfte heißer Angstschweiß von seiner Stirne.

„Ach, bester Herr Teufel“, flüpfelte er, „wenn ich verpöndel, keinen Schnaps mehr zu trinken, laßt ihr mich dann leben?“

Die Teufel machten einen wilden Sprung und einer legte seinen schwarzen Fuß auf des Schneiders ächzende Brust.

„Schwöre, erbärmliche Schweinefelle, daß du keinen Schnaps mehr anrührst, oder du fährst augenblicklich in die Hölle.“

„Ich schwöre“, ich schwör's!“ rief der Schneider, so schnell er nur die Worte herausbrachte.

Da ließen ihn die Teufel los, machten noch einige wild drohende Gebarden und ehe sich der Schneider besann, war er allein am Kirchhof, die Teufel waren verschwunden. Neuer Schauer erfaßte ihn, kaum vermochte er sich zu rühren, der Schreck hatte ihm die Glieder gelähmt. Doch richtete er sich mühsam auf und kam auf die Beine, die ihm wie Eisen auf zitterten. Es war ihm, als ob er in der Nähe leises Lachen hörte, — er glaubte das höllische Gelächter der Teufel aus neue zu hören und die entsetzliche Angst verließ ihm die Kehle, sich so eilig als möglich nach Hause zu schleppen.

Seine Frau wollte ihn mit Vorwürfen empfangen, aber an seinem verhörrten Aussehen merkte sie, daß ihm etwas Besonderes passiert sein mußte. Wie tot fiel er in sein Bett, aus dem er mehrere Tage nicht mehr aufstand. Aber gleich in der Frühe des auf die Schreckensnacht folgenden Tages hatte er seine Frau an dem Bett gerufen und ihr festerlich ver-

sprochen, nie mehr Schnaps zu trinken. Warum, hat er ihr nicht gesagt, aber sein Wort hat er gehalten, und er wurde wieder ein ordentlicher und nützlicher Mensch, der mit Hilfe anderer guter Leute auch bald wieder vorwärts kam und in dessen Familie wieder Freude und Glück ihren Einzug hielt.

Und wer war daran schuld? Kein anderer als der Barthelmeß, der nur aus dem Wirtshaus weggegangen war, um reich seine zwei Gesellen zu verhandigen, die denn auch die Teufel in tauschender Weise gespielt hatten. Die Freunde des Schneides waren ja bald darauf gekommen, daß es sich um einen tollen Schmiedestreich gehandelt hatte und beobachteten von weitem wie es dem Schneider ging. Sie versprachen sich gegenseitig über die Begebenheit zu schweigen, der Schneider aber in Lirtiert und glaubt wohl heute noch, daß ihn damals zwei Schnapsteufel hatten holen wollen.

Erzieherisches.

Es gibt Dinge, über die man immer wieder reden muß, weil das Gebotene gar leicht vergessen wird, selbst wenn es von größter Wichtigkeit ist. Das gilt besonders von Grundfragen über Erziehung. Es sei uns gestattet, hierüber aus einem Vortrage einiges wiederzugeben.

Die Eindrücke, welche ein Kind in den ersten Jahren seines Daseins empfängt, sind gewöhnlich für sein ganzes Leben ausschlaggebend. Zorn, Selbsthät, Habgucht, Geiz, Enkelheit, Vorgesetztheit, sie sollen schon in frühesten Jugend bekämpft werden, bekämpft durch Worte, namentlich durch das gute Beispiel der Mutter, wenn aber nötig auch durch Strafe. Sehr zu betonen ist, daß so viele Kinder wenn sie kaum gehen können, ja oft schon vorher, fremden Leuten zur Erziehung übergeben werden. Man schickt sie in Kleinkinderschulen, Kinderheime, Kruppen usw., da die Mutter — dem Verdienste nachgehend — müde, vielleicht aber auch, weil sie — zu bequem ist, die armen Kleinen den ganzen Tag um sich zu haben. Und doch kann niemand die Mutter ersetzen!

Sind die Kinder größer geworden, so müssen sie erst recht den ganzen Tag außerhalb der Mutter zubringen. Sie müssen Schulen besuchen, in Pensionaten und Instituten sich anhalten und Lehrzeiten durchmachen. Und doch sind die Eltern nicht nur die Erzieher, sondern auch die geborenen Lehrer ihrer Kinder. Wenn Andere diese Arbeit tun, so sind es immer nur Stellvertreter der Eltern; diese sind und bleiben vor Gott für ihre Kinder verantwortlich. Mögen also die Eltern wohl achtgeben, was für Lehren und Lehrmeister sie ihre Kinder anvertrauen.

Wenn aber eine Tochter oder ein junger Mann in der Fremde sich aufzuhalten gezwungen ist, so muß ein reger brieflicher Verkehr mit dem Elternhause unterhalten werden. Ueber alle, auch die kleinsten Vorkommnisse in der Heimat, muß das abwesende Kind unterrichtet sein. Es soll auch so oft als möglich besucht werden oder selbst Besuche zu Hause machen. So bleibt es, obgleich abwesend, mit der Familie in ständiger Verbindung, und der gute Geist in ihm bleibt erhalten.

Die Familie ist zu vergleichen mit einem Baume. Die Eltern sind der Stamm, die Kinder bilden die Krone. Trennt man den Zweig vom Baume und stellt ihn ins Wasser, so treibt er wohl Blätter, kann aber keine Früchte bringen. Darum sollte auch die Familie so lange als irgend möglich beisammen bleiben.

Erziehung des Kindes zum Geben. Eine Aufgabe der Mutter ist es, in dem Kinde die Freude am Geben wachzurufen. Das Kind muß es als eine Ehre ansehen, wenn es von seinem Rädchen oder Puppenkindern anderen geben darf. Es muß ihm eine Genugtuung sein, wenn die Mutter von seinem Kinde verabschiedet oder wenn es den Dignitäten davon etwas abgeben kann, oder wenn es einem kranken Kinde im Hause oder in der Nachbarschaft etwas bringen darf. Es soll kein Druck-

vorhanden sein, der das Kind dazu zwingt, sondern freudig muß es geben. „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb“. Das Geben fördert immer ein geistliches Eintragen, darum ist es Sache der Erziehung, in dem Kinde die Freude am Geben zu wecken. Soweit es möglich ist laße die Mutter ihre Almosen an den armen Mann, die kranke Frau, das hungernde Kind, durch die Hand des Kindes geben; das weckt das Mitleid und lehrt Barmherzigkeit üben. Das Kind lernt die Wahrheit des Wortes „Geben ist seliger als Nehmen“ am tiefsten kennen, wenn es sich selbst etwas entzieht, um anderen eine Freude zu machen; darum laße die Mutter es dazu an. Es ist durchaus nicht richtig, wenn man dem Kinde, das mit trahlen dem Gesicht seine Tute herumträgt, sagt: „Danke, behalte das nur, es ist für dich, mein Kind!“ Das ist falsche Güte und unterdrückt die Gebereudigkeit des Kindes, macht es selbständig. Man sollte gern annehmen was ein Kind anbietet, selbst wenn es mit wenig tauberen Händen dargeboten wird und es auch nicht gerade verlockend aussieht. Ein kindliches Geschenk darf man nicht geringfügig behandeln; das wecke kindergemüt ist leicht verwundet und die Freude am Mitteilen wird vernichtet. Es macht keinen guten Eindruck, wenn ein Kind etwas Gebares, das es zum Geschenk erhielt, hartherzig vor den Augen anderer Kinder verzeht, und keine Notiz nimmt von ihren sehnsüchtigen Blicken, oder wenn es etwas verlegt und heimlich verzeht. Vor allem laße die Mutter darauf, daß die Geschwister untereinander sich von allem mitteilen, wodurch Zart und Zrecht vermieden wird.

Spare am richtigen Orte.

Man! Du sparen, und das sollte heute wohl jeder, so tu's mit vaterlichen Willen und froh im Experiment, dann fällt auch selbst das Entbehren leichter. Jetzt lache an Dir zu sparen. Verzichte gern auf manche liebe Gewohnheiten, auf manche kleine Liebhaber. Von Dir nicht zu unruhigen Ausgaben verabschieden, wenn Kauf und Sinn noch so sehr begehren. Bedenke jeden Einkauf vorher. Spare an Deinen Kleidergeschäften. Schone die Kleider, halte sie sauber. Bevor Du etwas Neues ankaufst, siehe das Alte durch und suche es Dir wieder passend zu richten, oder wenn es Dir Deine Mittel erlauben, so laße es tun. Du gibst einer Kleiderin zu verdienen. Freue Dich, wenn Alles hübsch sauber und ordentlich ist, auch wenn Du auf eine Kleiderin verzichtet hast. Spare in Deinem Haushalt. Suche Deinen Speisezettel zu vereinfachen, doch bemühe Dich, den Deinen kostliche nahehafte Kost zu zubereiten. Spare auch an den Zutaten, laß ein Kleingeldstück wie Zehn, Zehnholzer usw. Laße vor Allem nichts verbrennen und verwende die Reste recht eifrig. Wenn Du kauft, so denke daran, auch den Augen zu geben. Halte Deine Kinder zur Sparfamkeit an. Lehre sie Kleider und Bücher zu schonen, aber auch ohne Murren auf Gewohnheiten verzichten, das die besseren Tage erlaubten. Zeige ihnen, daß Geben Freude macht, ganz besonders dann, wenn man selbst dazu gepart hat. Bei aller Sparfamkeit knauserie nicht. Sei nicht geizig. Und bemühe Dich, den Deinen das notwendig gewordene Entbehren leicht zu machen. Zeig selbst ein hebreres Gesicht und gehe mit gutem Beispiel voran im Verzicht. Spare auch an der Zeit. Veräume nicht die kostbaren Stunden durch unnütze Spielereien. Beschwäh' Dich nicht.

Feldzugs-humor.

In einer Volksoberammlung in Paris fragte neulich ein Redner mit Empörung: „Warum regen sich die großen Männer Frankreichs nicht? Warum bleiben sie unbeweglich und kalt bei der Rot unseres Vaterlandes?“ — „Weil sie in Bronze gegossen sind“, gab eine factische Stimme von der Galerie zur Antwort.

HOTEL MUENSTER
J. W. Schommer,
Manager.
Küche und finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

COMMERCIAL HOTEL
Victoria Hotel
REGINA - SASK.
Dieses Hotel ist besonders geeignet für alle Bedürfnisse der Gäste. Es hat 100 Zimmer mit allen Annehmlichkeiten. (Geleitet von deutschen Kantonisten.)

Bleslänger & Aschenbrenner,
Annaheim, Sask.
Der Laden zu dem Jedermann geht!
Unsere Winterwaren sind alle angekommen, eine herrliche Auswahl. Großes Lager in Schnittwaren, Schuhen und Groceries. Gute Bedienung.

Der Haupt-Laden in St. Wreor!
10 Proz. Nachlaß bei Bestellungen an Schuhen, Uhren, u. d. m.
5 Proz. Nachlaß an Groceries.
Die höchsten Preise werden für Butter, Eier und alle sonstigen Lebensmittel bezahlt.

A. V. Lenz.
Dend Moose Sale & Store
Meine vielen Kunden sagen, daß sie gerne ihre Geschäfte bei mir betreiben. Es freut mich dies zu hören, und soll mein ernstes Bestreben sein, auch für die Zukunft meine wertige Kundenschaft durch gute Bedienung und ich erlaube, um durch freundschaftlichen Zuspruch Gelegenheiten dazu zu geben.

Leo-Haus
in St. Peter's ist die beste Adresse für alle Bedürfnisse der Kunden. Es hat eine große Auswahl an allen Arten von Waren. (Geleitet von deutschen Kantonisten.)

Leo-Haus
6 State Str.,
New York, N. Y.

Großartige Offerte!
Solange der Krieg nicht wieder „St. Peters Bote“ jeden, der den Namen eines neuen, auf ein ganzes Jahr vorauszahlenden Abonnenten, zugleich mit dessen Abonnementsgeld ein

Prachtvollen Kriegs-Atlas
frei per Post zu senden.

Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält außer prachtvolle farbige Karten, die sich mit den besten Karten der besten Atlanten vollumfänglich messen können.

Folgende Karten sind doppelseitig (15 x 22 Zoll groß):
1. Europa (mit Bezeichnung aller größeren Städte)
2. Asien
3. Desterreich-Ungarn
4. Die Balkan-Halbinsel
5. Frankreich
6. Deutschland

Folgende Karten sind ganzseitig (11x15 Zoll):
7. Die Erde (mit Weltkarten)
8. Ost-Asien (mit Japan, Korea, China usw.)

Außerdem enthält dieser Atlas farbige Karten von:
9. Der Schweiz
10. Holland und Belgien
11. Spanien und Portugal
12. Griechenland
13. England
14. Irland
15. Skandinavien (Dänemark, Schweden, Norwegen)
16. Italien

so daß alle Länder, die in Verbindung mit dem jetzigen Weltkrieg genannt werden, in diesem Atlas vertreten sind.

Endlich finden sich in dem Atlas noch eine Reihe von kleineren Kartenarten und mehrere Seiten von Angaben über die in Asien, Afrika, Australien und Amerika (ohne Landkarte und Karte), die in dem Atlas enthalten sind.

Dieser Atlas ist das Beste, was in dieser Hinsicht jemals veröffentlicht wurde. Er ist ein Geschenk für alle, die sich für die Welt interessieren. Er ist ein Geschenk für alle, die sich für die Welt interessieren. Er ist ein Geschenk für alle, die sich für die Welt interessieren.

Wir sind auch bereit, diesen Atlas für ein Jahr zu leihen. Wenn Sie ein Jahr für die Zeitung abonnieren und 25 Cts. extra bezahlen, so schenken wir Ihnen diesen Atlas für ein Jahr. (Kostenlos.)

Man adressiere: St. Peters Bote,
Muenster, Sask., Canada.

Dr. J. C. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt, Sask.
(Nächste Telefon-Verbindung mit Wintario Hotel.)

Drs. Gray & McCutcheon
Humboldt, Sask.

Crerar & Foik
Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare.
Humboldt, Sask.

A. D. Mac Intosh,
Humboldt, Sask.

L. J. Lindberg
Leinwand, Wolle, u. d. m.
Humboldt, Sask.

Winnipeg Church Goods Co. Ltd.
Humboldt, Sask.

I.O.G.O. St. Peter's Note. I.O.G.O.

Der St. Peter's Note wird von den Verantwortlichen... (text continues)

Agenden verlangte... (text continues)

Bei Änderung der Agende... (text continues)

ST. PETERS BOTL. - Münster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

Table with columns for dates (Sept., Oct., Nov.) and church events (e.g., 1. Sonntag, 2. Sonntag, etc.)

Der Zweck des... (text continues)

Zehr verdaulich... (text continues)

konaten... (text continues)

Kirchliches.

Ke gina... (text continues)

Tavenport... (text continues)

Green Van... (text continues)

Marquette... (text continues)

Christy... (text continues)

St. Joseph... (text continues)

St. Joseph... (text continues)

St. Joseph... (text continues)

St. Joseph... (text continues)

St. Joseph... (text continues)

St. Joseph... (text continues)

St. Joseph... (text continues)

St. Joseph... (text continues)

St. Joseph... (text continues)

St. Joseph... (text continues)

Volkverein deutsch-canad. Katholiken.

Offizielle Mitteilungen.

Wieder stehen wir vor dem Beginn eines neuen Vereinsjahres... (text continues)

Neue Ablässe bewilligt.

Wie wir früher berichtet, hat Papst Benedikt XV. am 21. Jan. einen Ablass... (text continues)

Dieses Jahr nun hat für bewiesen... (text continues)

Das ist uns im Volkverein... (text continues)

Die Generalleitung glaubt daher... (text continues)

Die Generalleitung glaubt daher... (text continues)

Die Generalleitung glaubt daher... (text continues)

Die Generalleitung glaubt daher... (text continues)

Die Generalleitung glaubt daher... (text continues)

Die Generalleitung glaubt daher... (text continues)

Die Generalleitung glaubt daher... (text continues)

Die Generalleitung glaubt daher... (text continues)

Die Generalleitung glaubt daher... (text continues)

Die Generalleitung glaubt daher... (text continues)

Die Generalleitung glaubt daher... (text continues)

Die Generalleitung glaubt daher... (text continues)

Taher ihr Präsidenten u. Schriftführer... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Claude Hude von Melville... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

Die Generalleitung wird ihrerseits... (text continues)

's Dörfel im Krieg.

Drei Häuser hat 's Dörfel, Drei Baum lan im Feld. Am Ganzen lan 's neume, Denn jed 's hat drei 's stellt.

Der Mann blieb ruhig sitzen. „Herr, haben Sie gehört was ich gesagt habe? Wollen Sie sofort aufstehen?“

Der alte Standhügel.

Vor dem Herrn Oberste steht ein alter Bergbauer im hausgewirkten Ledergewand und dreht verlegen an seinem alten Filzhut herum.

„Wollt ma's vielleicht jetzt derlab'n, d' Wallischen zu verdrängen? Moant leicht, mei Krupp'n derhobts nimma?“

Am 27. Juni wer' ich 61 Jahr alt. Best' wech' wohl

alles wissen. D' Buch'n nimmt i glei mit und hol ma 's G'wandl. Finat' halt, Dösta, und frei ver geht's Gott?

Der widerpenntige Landsturmmann.

„Antreten!“ rief der Unteroffizier in den Wartesaal hinein. Die ungedienten Landsturmlente, die zum Arbeitsdienst kommandiert waren und nach langer Eisenbahnfahrt hier noch ein Glas Bier tranken, bebten vor dem Kommando.

„Antreten!“ wiederholte der Unteroffizier. Diesmal wurde der Ton seiner Stimme schon etwas ungemütlich.

„Herr, haben Sie gehört was ich gesagt habe? Wollen Sie sofort aufstehen?“

„Was? Eine halbe Stunde Zeit?“ „Nun ja, bis mein Zug abfährt!“ Der Feldwebel macht ein lautes Geräusch. „Aber Zug? Gehören Sie denn nicht zum Landsturmentransport?“

Die Waffenklinik im Felde.

„... Seit einiger Zeit haben wir hier eine vorzüglich eingerichtete Klinik für kampfunfähig gewordene Soldaten. Da macht die kaum einen Begriff von der Heilpraxis, die da geübt wird, und von den großen Vorteilen, die eine solche Reparaturanstalt im Felde bietet.“

„Nun ja, bis mein Zug abfährt!“ Der Feldwebel macht ein lautes Geräusch. „Aber Zug? Gehören Sie denn nicht zum Landsturmentransport?“

Der Jongo.

Es dürfte den wenigsten, außer Geographen und Geologen, bekannt sein, daß der Jongo, um dessen linsförmiges Ufer zu gewinnen, die Italiener Ströme von Blut vergießen, zu den interessantesten und jüngsten Flüssen

Europas gehört. Der wilde, wenig schiffbare, aber zahllose Klippen schäumende Strom hat im Laufe der Geschichte, d. h. seit der ethnographischen Studien pflegenden Romerzeit, nicht weniger als dreimal sein Bett und seine Richtung geändert.

Am großen Halle stehen Geschütze aller Arten. Da ist ein Schwereverwundet eben vom Schlachtfeld eingeliefert worden. Räder und Lauffahnen sind vollkommen zertrümmert. Die noch heißen Teile sind ebenfalls von der Wutentzündung mitgenommen.

„In einer Ecke des großen Raumes wird an einigen erbeuteten Geschützen gearbeitet. Ein solches Geschütz ist bereits fertiggestellt und gebrauchsfähig.“

„Eine eigene große Abteilung besorgt die Reparatur der Maschinengewehre, die manchemal in arg zerfallenen Zustand hierherkommen. Aber schon nach wenigen Tagen sind sie wieder gebrauchsfähig.“

„Eine dritte Abteilung ist mit der Anfertigung von Lazarettsbedarf beschäftigt. Vornehmlich werden dort Verwunden hergestellt.“

Windau.

Umlängst wurde gemeldet, daß der Hafen Windau, der nördlich von Ubaun an der Küste von Arktland liegt, von deutschen Kriegsschiffen besetzt worden sei.

Sattlergeschäft.

Für alle Sorten von Pferdegeschirren, Keffern, Reichtäiden u. s. w. neben Sie zum bestbekanntesten Sattlergeschäftsladen Geo. Stol's, Humboldt

Fr. Reding & Ant. Casper

haben in Humboldt ein Eisenwarengeschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgegend um geneigte Kundchaft.

M. J. Meyers

Der einzige profitorische deutsche Uhrmacher und Juwelierhändler in der St. Peters Kolonie.

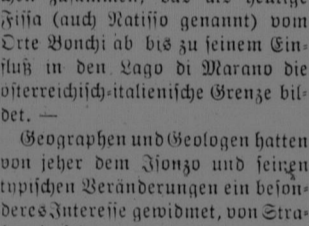
O. N. WAELTI.

Arbeiten garantiert auf ein Jahr.

CENTRAL CREAMERY Co.

Hersteller von erstklassiger Butter

Central Meat Market



Frühes Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unter Spezialität.

Humboldt Meat Market

Frühes und gesalzenes Fleisch. Selbstgemachte Würst aller Sorten eine Spezialität.

Bezable h' höchsten Preis für lebendes Vieh.

Jedermann braucht Geld! Wir können Ihnen alles nötige Geld verschaffen.

St. Louis BELL FOUNDRY

Abonniert auf den St. Peters Bote

KLASEN BROS.

Händler in allen Sorten von Baumaterialien

BRUNO

Händler in allen Arten von Baumaterial

Security Lumber Co., Ltd.

Das beste Bauholz zu wahrhaft billigem Preis

North Canada Lumber Co., Ltd.

Bauholtz und Baumaterialien

J. F. Schwinghammer

Händler in allen Baumaterialien.

Steinke Bros.

Wegen Maschinengewehre, J. S. Case und Sawyer & Massey Drehschneidmaschinen

Every Barn

Engelbert Beißel, Humboldt, Sask. Allen Farmern zur gefälligen Kenntnisnahme

Humboldt Tailoring Company

Anzüge nach Maß verfertigt, von \$18.00 aufwärts.

Logan Der Schneider

Bringt Eure Stoffe, wir machen stilvolle Kleidungsstücke

Kiechers Restaurant, Rooms

Confectionary, sowie alle Sorten von Tabak, Cigarren, Candies, Ice Cream und Fruchte.

Was den Hafen anbetrifft, so bemerkt Seraphim, der bekannte Schilderer von Land und Leuten in den baltischen Provinzen, daß er sehr geräumig ist, da der Fluß bei einer Tiefe von 30 bis 40 Fuß zwölf Werst stromaufwärts schiffbar ist. Schon der erwähnte Herzog Jakob hat daher hier ein Trockendock und eine Werft erbauen lassen. Zu seiner Zeit war der Handel von Windau sehr lebhaft; bejaß der Herzog doch 44 Kriegsschiffe und 60 Handelsschiffe, mit denen er nicht bloß nach England, Holland, Spanien und Portugal Handel trieb, sondern auch mit seinen Kolonien auf Tabago und Guinea regen Verkehr unterhielt. Dieser Blüte Windaus machte dann die Pest ein jähes Ende. Sie befiel die Stadt im Jahre 1710 und soll damals nur sieben Familien verschont haben. Durch die Handels-eifersucht Sibaus und besonders Rigas, sowie später durch die Kontinentalperre wurde der schwere Niedergang von Windau verstärkt und Handel und Wandel geradezu vernichtet. Erst in neuester Zeit hat die Stadt sich durch Holzhandel und Getreideausfuhr wieder gehoben, und sie ist durch die Eisenbahn über Tatum in Verbindung mit Riga und dadurch mit dem ganzen Eisenbahnetz des russischen Reiches gesetzt worden. Auch als Badeort ist Windau neuerdings zu Ehren gekommen, nachdem im Jahre 1900 dort ein großes Sanatorium gegründet worden ist.

Windau ist die Kreisstadt und hatte nach der Volkszählung von 1897, 7127 Einwohner. Die Hauptindustrien sind Sägerei, Schiffsbau und Fabrikation von Branntwein, Bier und Meth. Der Seeverkehr im Jahre 1904 belief sich auf 783 Schiffe mit 519,251 Register-tonnen, wovon 208 Schiffe mit 131,095 Registertonnen deutsche Rheederen gehörten.

Von der Seeseite her bietet die Stadt mit ihren niedrigen Häusern, von einem stattlichen Turm überragt und in freundliches Grün gehüllt, ein gefälliges und idyllisches Bild. Ihre nähere und fernere Umgebung ist nicht ohne Reiz. Südlich von Windau zieht sich der Dünenwald hin, der eine höchst interessante Flora besitzt; auf der von rauhen Seewinden geschützten Landseite höherer Dünen findet man als Unterholz eine Menge seltener Sträucher, und selbst der anscheinend sterile Sand der äußersten Vordünen erlangt nicht einiger floristischer Seltenheiten. Mannigfaltiger freilich sind die Schönheiten, die den Besucher von Windau erwarten, wenn er seinen Weg nach Norden und Nordosten richtet. Im Nordosten liegt das nordlichste aller kirchlichen Schlösser. Schloß Dondaugen, das größte Gut des ganzen Herzogtums, das sich im Besitze der Familie v. Sacken befindet und durch die Nähe jener prachtvollen Urwälder berühmt ist, in denen noch heute das Gletzier gejagt wird. Nordlich davon spitzt sich die kurische Küste zu dem waldreichen Kap Domesnars, das bereits an der Einfahrt zur großen Rigaer Bucht liegt.

Millionäre.

Amerika ist das Land der Millionäre. Sie schießen fast wie Pilze aus der Erde hervor, sie schwellen mehr und mehr an und man hat es schon zmal ausgedrückt, daß einer Millionär wird auf Kosten von Tausenden der mittleren Klasse. In absehbarer Zeit, wenn es so weiter geht, wird es in unserem reichen Lande nur zwei Klassen geben, die Klasse der Millionäre, der Reichen, und die Klasse der Armen. Der Mittelstand wird nach und nach gegen die Wand gedrängt, und wo der fehlt, fehlt auch das Gedeihen einer Nation.

Wenn ist es wohl zuzuschreiben, daß wir so viele Millionäre haben, und daß die Klasse der Armen und Verarmten beständig zunimmt? Ganz gewiß doch dem Volke, welches sich selbst regiert. Die Regierung ist nicht nur dazu da, um jeden in seinem Rechte, also auch gegen Ausbeutung zu schützen, sondern eine weise Regierung (und eine solche will unsere Volkregierung doch durchaus sein) sieht auch darauf, daß nicht ein kleiner Teil der Bevölkerung die Reichtümer an sich reißt auf Kosten der großen Masse.

Keine Regierung kann die Reichtümer und Güter der Erde gleichmäßig verteilen. Es wird immer reiche und arme Bürger in jedem Lande geben, aber das Verhältnis zwischen Arm und Reich darf kein solches sein, daß ein Haufen von Reichen der gewaltigen Masse von Armen diktiert oder sie zwingen kann, ihr willfährig zu sein. Das geschieht, wenn die Reichen mit einem Federstrich Tausende und Abertausende beschäftigungslos, obdachlos und brotlos machen können.

Das Volk erzieht keine Millionäre. Wenn Männer durch politischen Strabich zu Millionären werden, so geschieht dies, weil das Volk in seiner Kurzsichtigkeit Krummhauer zu Gelegetern macht und eheliche Bürger, welche sich um Aemter bewerben, aber nicht willens sind, jeden Wahlschiffswindeln mitzumachen, niederstimmt. Glaube ja niemand, daß es in unserem Lande einen Politiker gibt, der aus patriotischen Gründen schwere Summen vergeudet, um erwählt zu werden; was diese Sorte von Patrioten ausgibt, kommt zehnfach ein, wenn sie an die Staatskasse gelangen.

Wenn Firmen, die in Modewaren handeln, Millionäre hervorbringen, so ist daran der Modewahn schuld. Die Mode muß mitgemacht werden, wenn es auch heißt 5 bis 25 für ein Strohhütchen zu zahlen, das im allerbesten Falle keinen Dollar wert ist. Unser Volk, und besonders das Frauenvolk in den Städten, bezahlt \$1 für ein Hund Candy, in dem nicht für sieben Cents Zucker enthalten ist. Und die Männer bezahlen 25c bis 50c für eine Cigarette, die nicht für drei Cents Tabak enthält. Die Folge ist der Candytrist einerseits und der Tabaktrist andererseits, und oben an denselben stehen die Millionäre.

Die Automobile bringen einerseits Millionäre hervor, andererseits lassen sie Menschen aus dem Mittelstande verarmen. Ist es nicht wahrhaftig, daß man heute über tausend Dollars für ein Automobil bezahlt, das morgen nicht für 8000 zu verkaufen ist, und daß Leute, die im Markte für ein Automobil, lieber über \$1000 für ein neues Auto bezahlen, als \$800 oder weniger für ein solches, das neu denselben Preis kostete, aber um keine \$10 abgenutzt wurde?

Man will hierzulande eben das Geld mit vollen Händen fortwerfen, und man wird es los! Der Wert hinter dem Schanftisch ist bereit, es zu nehmen, und er ist nur ein Handwerker des reichen Brauers oder des Schnapsbrenners; die Modistin steht holdbädelnd da, sie arbeitet für ihr Brot, aber auch zum Vorteil der Hutfabrikanten und Federhändler; für Geld kann man reisen, sich vergnügen, kleiden wie gekrönte Götter; für Geld sieht uns die ganze Welt zur Verfügung, aber alle Quellen führen zu den Klaffen der Reichen, der Millionäre. Die führen das Moos des Mittelstandes mit sich fort und lassen nur den starren Sand zurück.

Wenn unser Farmerstand verarmen will, so braucht er nur mitzu machen. Wer recht bald verarmen will, der kaufe nur ein Automobil bringe jedesmal, wenn er eine Ladung Getreide zum Markt fährt, einen Affen mit nach Hause und hänge, was übrig bleibt, auf den Rücken. Wer bald wird er die Farm los sein! Dann heißt es in die Stadt zu ziehen und es gibt einen Lohnsklaven mehr. Gibt es dann einen Arbeiter auschluß, dann ist der Teufel los, wie man sagt, aber es war das dumme Volk, das ihn losgebunden hat, das kurzfristige, verblendete, modewütige, genußlüchtige Volk, das da lebt wie Eintagsfliegen und nicht an die Zukunft denkt.

Daher die Millionäre, daher auch unter Rationalen.

Büchertisch.

St. Michael's Kalender 1916. Mission Press, Techny, Ill. Preis 20 Cts.

Möchte auch diese Nummer des allgemeinen beliebten Familien-Kalenders einige Hinweise finden. Manche langweiligen Winterabende wird er durch seine unterhaltenden und belehrenden Erzählungen kürzen helfen. Der Kalender ist illustriert, mit farbigem Titelbild und Wandkalender.

St. Michael's ALMANAC 1916. Mission Press, Techny, Ill. Preis 20 Cts.

In der Tat ein unterhaltender und belehrender Familienkalender in englischer Sprache, der meisten Verbreitung würdig illustriert, mit farbigem Titelbild und Wandkalender.

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Otto Wischnau, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Peter Otto Wischnau, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudiger, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Bischöfen.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigen Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten, 1016 Seiten, Format 8 1/2 bei 12 Zoll, 25. Auflage, Gebunden. Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizschnitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Bischof Rudiger schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichen Quellen bearbeitet, beachtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Fassungskraft aller Leser zugänglich ist angenommen. In jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir wünschen uns diesem Heilig voll und ganz an.

Edbel. praktische Quartalschrift. Linz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift und Vaterstücken sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Hofius, Pastor und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einhaltsbildern und 180 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizschnitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Verarbeitung und praktischer Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Textes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „So ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwörth.



Einband zu Hofius, Glaubens- u. Sittenlehre

Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des hl. Paters Martin von Cochem, dargestellt von L. G. Bussinger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolith. 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, wovon 8 kunstreich ausgeführte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizschnitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und treuer Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie schenkt mit höchster Klarheit und Frucht dem Herzen mit Äußerung und Wärme. Daher ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und gerne dem christlichen Volke eine solche Schatzkammer gegen die den Glauben und die heiligen Sitten gefährlichen Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Köster, Bischof von Breslau.



Einband zu Bussinger, Leben Jesu.

Maria und Joseph.

denotie und Verehrer Mariens. Von Peter Beat Nobler, O. S. B., Pastor. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbation und Empfehlungen von dreizehn hochwürdigsten Kirchenfürsten. Reich illustriert mit feinen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizschnitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Vorliebe des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und feelehrigen Ordenspriester in schlichter, vollständiger Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme bevorzuet und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episcopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und dem christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Nobler, Maria u. Joseph.

Der „St. Peter's Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peter's Bote“ Muenster, Sask

Der Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

nördlich von Loos machte weitere Fortschritte trotz des idarischen Widerstandes des Feindes. Einige überfangene, zwei Maschinengewehre und ein Bombenwerfer fielen in unsere Hände. Versuche der Franzosen östlich von Souchez und nördlich von Neuville in Höden zu gewinnen, schlugen fehl. In der Champagne unternahm der Feind mit starken Kräften einen Angriff östlich von Aubertiville, aber ohne Erfolg. Alle französischen Angriffe nordwestlich von Maranges, an denen Truppenteile von sieben verschiedenen Divisionen teilnahmen, waren gleichfalls erfolglos. Die Zahl der Toten bei den Angriffen in der Champagne gemachten Gefangenen beläuft sich auf 194 Offiziere und 7019 Mann. Erfolgreiche Minenexplorationen beschädigten die französischen Stellungen bei Baugnots. Französische Artillerie warfen Bomben auf Venn-Vietard, 16 Meilen südlich von Verdun und töteten 8 französische Bürger. An der Front bei der Gelegenheit keine Verluste. Teil. Kriegsgeschichten: Armeegruppe v. Hindenburg; Westlich von Tonnang, bei Grentchen, stürmten wir eine weitere feindliche Stellung. Während der Kämpfe östlich von Madriez und an der Front zwischen Somerion und Blichew brachen russische Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. Hindenburgs Armeegruppe nahm gestern 1300 Mann gefangen. Armeegruppe Prinz Leopold: Der Feind wiederholte seine fruchtlosen Angriffe, alle wurden abgeblasen. 6 Offiziere und 494 Mann, sowie 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Der Angriff der Armeegruppe Ludwigen macht Fortschritte. Die Zahl der im Laufe des Septembers von den deutschen Truppen im Osten gemachten Gefangenen beläuft sich auf 421 Offiziere und 95,461 Mann. Keiner erbeuteten wir 37 Kanonen, 298 Maschinengewehre und einen Aeroplan.

Paris, 1. Okt. — Die Deputiertenkammer stimmte heute in einer fünf Minuten dauernden Sitzung einstimmig für die Erhöhung der Soldatenlohnung, welche bisher nur ein Cent täglich war, auf fünf Cts. Sie bewilligte auch 70,000,000 Francs zur Verteilung der Erhöhung. Montreal, 1. Okt. — In dem Fall Israel Schäfer, der des Hochverrats angeklagt ist, weil er Österreichern Fahrkarten nach dem Ausland verkauft haben soll, konnte sich die Jury nicht einigen und der Urteilspruch wurde nochmals hinausgeschoben.

Berlin, über London, 2. Okt. — Nach einem amtlichen Bericht wurde ein Bericht der Briten, das nördlich von Loos verlorene Gelände zurückzugewinnen, unter schweren britischen Verlusten abgeblasen. Verschiedene französische Angriffe wurden zurückgewiesen und dabei eine Anzahl Gefangene gemacht.

Paris, 2. Okt. — Das Kriegsamt meldet, daß die deutsche Artillerie östlich von Souchez eine schwere Beschädigung unterhält, daß aber nichtsofortwieder die Franzosen auf den Höhen von La Folle merklie Fortschritte gemacht haben. Französische Flugzeuge haben hinter den deutschen Stellungen viele Bomben auf Bahnhöfen und Eisenbahnlinien abgeworfen.

London, 3. Okt. — In einem offiziellen Bericht von gestern sagt Sir John French: „Wir machten letzte Nacht einen Gegenangriff und erreichten unter Ziel, welches darin bestand, dem Feinde zwei Schanzen graben südwestlich von Fosse abzunehmen, welche er in seinem Gegenangriff vom 27. Sept. zurückerebert hatte.“

London, 3. Okt. — Eine Depesche aus Athen besagt, daß die bulgarische Mobilisierung vollendet ist und daß Bulgarien etwa 350,000 Mann unter Waffen hat.

Paris, 3. Okt. — Der „Temps“ der gewöhnlich wohl informiert ist, sagt, daß eine englisch-französische Expedition in der nächsten Zeit in Saloniki in Griechenland landen werde, um nur alle Eventualitäten gerüstet zu sein. Er fügt hinzu, daß Griechenland bereits im April hierzu seine Zustimmung gegeben habe.

Beste Kriegs Nachrichten.

Berlin, 4. Okt. — Es wurde heute offiziell bekannt gemacht, daß zwei britische Monitore vor La Panne durch deutsche Luftschiffe bombardiert und beschädigt wurden. Amsterdam, 4. Okt. — Die deutschen Verlasteten No. 329 bis 339 wurden heute ausgegeben. Sie riefen bis zum 28. Sept. und erhöhten die Zahl der Verluste auf 1,916,148. Außerdem wurden bis her 224 kanarische, 199 indische, 271 württembergische Verlasteten, sowie 49 Listen der Flotte und 4 Listen von Verlusten der sich in türkischen Diensten befindlichen Deutschen.

Petersburg, über London, 4. Okt. — Wenn Bulgarien nicht bis zwei Uhr heute Mittag dem Ultimatum der russischen Regierung betreffs Abbruch seiner Beziehungen zu den Zentralmächten vollständig zugestimmt hat, wird der russische Gesandte mit seinem Stabe Sofia verlassen.

Berlin, über London, 4. Okt. — Der gestern ausgegebene Bericht der Obersten Heeresleitung sagt: „Am Nachmittag richteten feindliche Monitore ein turdibares Bombardement gegen die Nachbarschaft von Westende. Wiederholte Versuche der Briten während der Nacht die verlorenen Stellungen nördlich von Loos zurückzugewinnen, scheiterten unter schweren Verlusten. Nach bitteren Handgemachten an mehreren Punkten gab der Feind hier seine Angriffe auf. Teillich von Souchez brach ein französischer Angriff zusammen, trotzdem der Feind Mengen von Gasbomben benutzte. In einem nächtlichen Handgranatentamp bei Neuville verlor wir ein Stück Graben, 40 Meter lang. Gestern wiederholten die Franzosen ihre Infanterieangriffe in der Champagne. Der Feind wiederholte seine Luftangriffe auf Loos und Souzjeres. In beiden Städten wurden dadurch mehrere Zivilisten getötet. Am Meitel Distrikt wurde das französische Luftschiff „Alace“ zum Niedergang gezwungen und die Mannschaft gefangen. Heute warfen französische Luftschiffe Bomben auf die neutrale Stadt Metzemburg und verwundeten zwei luxemburgische Soldaten, einen Arbeiter und ein Ledermädchen.“

London, 4. Okt. — Sir John French berichtet: „Gestern nachmittag begann der Feind ein heftiges Bombardement und machte wiederholte Angriffe gegen unsere Stellungen zwischen den Steinbrüchen und der Sermedes Luftschiffstraße. Die Angriffe, die mit großer Gewalt gemacht wurden, brachen alle zusammen, ohne unsere Graben zu erreichen. Weiter nordwestlich gelang es dem Feind, den größten Teil der Hohenzollern-Redoute wieder zu erobern.“

London, 4. Okt. — Die Berliner Behauptung, daß die Briten in den neulichen Kämpfen gütige Gabe gebrachten, ist bis jetzt nicht von der britischen War-Office demontiert worden. Auch die Berliner Meldung, daß die Briten 60,000 und die Franzosen 130,000 Mann in den letzten Kämpfen verloren, ist bis jetzt nicht verneint worden.

St. Peters Kolonie. Wät von. Fel. Ida Woffen hat sich nach Saskatoon begeben, um im dortigen St. Pauls Hospital sich als Krankenpflegerin auszubilden. — Der hochw. P. Bernard ist am 3. Okt. nach St. Paul, Minn., zum Augenarzt gereist. Auch der hochw. P. Benedikt von Humboldt hat eine kurze Reise nach Minnetota angetreten.

Venora Lake. Am 4. Okt. wurden hier durch den hochw. P. Dominik, S.S.B., getraut: Jos. King und Edie Kund. — Anahetim. Am 3. Okt. starb hier Fel. Kath. Junf, Tochter der Familie John Junf. Die Beerdigung fand am 5. Okt. um 9 Uhr vorm. tags statt. Die Verstorbene war ein treues Mitglied des St. Michaels in Annaberg.

St. Gregor. Frau Pemet, die Mutter der Herren Franz, Martin, Joseph und Anton Pemet, liegt schwerkrank an der Wasserflucht darnieder. Die genannten vier Söhne wachen an ihrem Krankenbette.

Humboldt: Der Stadtrat hat auf seiner Versammlung am 28. Sept. beschlossen, bei der Regierung in Ottawa ein Gesuch einzubringen, damit in Humboldt während des Winters etliche Kompanien Soldaten stationiert werden sollten. Der Stadtrat glaubt, daß in den Gebäulichkeiten der Herr & Adams Planing Mill etwa 4 Kompanien Unterkunft finden könnten. Die genannten Gebäulichkeiten sind bekanntlich Eigentum der Stadt, da die Planing Mill seiner Zeit das Geld zur Errichtung schenkte. — Das Regen der Wasserleitungs- und Abzugsrohren geht allmählich seinem Ende entgegen. Das Hospital, das Windsor und Arlington Hotel haben bereits Verbindung mit der Kanalisation, und die übrigen Anhalten und Residenzen der Stadt werden nächstens Anschluß erhalten. Humboldt ist daher mit seinem Beleuchtungssystem, seiner Wasserleitung, seinen öffentlichen Gebäuden usw. eines der progressivsten Städte in den kanadischen Westen. Freilich hat man sich damit eine nicht leicht zu lösende Aufgabe aufgegeben.

Das Gerichtsgebäude, welches die Provinzialregierung hier errichten laßt, und an welchem während des ganzen Sommers gebaut wurde, geht langsam seiner Vollendung entgegen. — Am 22. Sept. frühmorgens wurden die Stallungen u. Scheune des H. Meilen von hier wohnenden Farmers J. L. Pochler durch Feuer zerstört. Der Schaden beläuft sich auf \$2000, dem eine Versicherung von \$1000 gegenübersteht. Man glaubt, daß das Feuer durch Unvorsichtigkeit der Bediener entstanden ist, die sich während der Nacht dort aufhielten.

Verkauft seit letzten Freitag ein 3-jähriger, roter Stier mit Hörnern. Auskauf erbeten von den Eigent. oder Schaeffer, Humboldt.

Münster. Am 3. Oktober ereignen hier drei kleine Weltbürger das Sakrament der Taufe: Eine Tochter, Carolina Maria, der Familie Anton Steil; eine Tochter, Clara Elisabeth, der Familie Theo. D. S. weiter; ein Sohn, Moritz John, der Familie John Bonga.

Das Rosenkranzfest wurde hier am Sonntag feierlich begangen. Der hochw. P. Prior Peter war celebrant, P. Subprior Leo Diefenbach und Fr. Philipp Subdiakon. Fr. Friedrich verlas das Amt des Zeremonienmeisters. An den Wertagen im Monat Oktober wird täglich während der hl. Messe um 8 Uhr vormittags der Rosenkranz gebetet und darauf folgt der Segen mit dem Allerheiligsten. An den Sonntagen findet die Rosenkranzandacht nachmittags um 3 Uhr statt.

Tea mit Musik. „Finden Sie eigentlich, daß diese Zeit besonders befruchtend auf die Phantasie der Komponisten wirkt?“ „Ja und ob!“ Denken Sie doch bloß mal, was zum Beispiel der Wilson für Noten zusammen schreibt!“

Die gelöste Brotfrage. Nach einem heißen Gericht geht abends die Truppe ermuntert, aber gespannt und hungrig zur Ruhe über. Alle Lebensmittel sind verzehrt und die Verpflegungstafel ist noch lange nicht zu erwarten. Der Hauptmann verpackt seine Kompanie und teilt ihr die Sachlage mit. Zum Schluß fragt er, ob noch etwas vor vorhanden sei. Keine Antwort. „Nicht ein Stück Brot!“ „Danke, danke! Sehr liebenswürdig! Habe selbst Feuer!“

Die gelöste Brotfrage. Nach einem heißen Gericht geht abends die Truppe ermuntert, aber gespannt und hungrig zur Ruhe über. Alle Lebensmittel sind verzehrt und die Verpflegungstafel ist noch lange nicht zu erwarten. Der Hauptmann verpackt seine Kompanie und teilt ihr die Sachlage mit. Zum Schluß fragt er, ob noch etwas vor vorhanden sei. Keine Antwort. „Nicht ein Stück Brot!“ „Danke, danke! Sehr liebenswürdig! Habe selbst Feuer!“

Die gelöste Brotfrage. Nach einem heißen Gericht geht abends die Truppe ermuntert, aber gespannt und hungrig zur Ruhe über. Alle Lebensmittel sind verzehrt und die Verpflegungstafel ist noch lange nicht zu erwarten. Der Hauptmann verpackt seine Kompanie und teilt ihr die Sachlage mit. Zum Schluß fragt er, ob noch etwas vor vorhanden sei. Keine Antwort. „Nicht ein Stück Brot!“ „Danke, danke! Sehr liebenswürdig! Habe selbst Feuer!“

Die gelöste Brotfrage. Nach einem heißen Gericht geht abends die Truppe ermuntert, aber gespannt und hungrig zur Ruhe über. Alle Lebensmittel sind verzehrt und die Verpflegungstafel ist noch lange nicht zu erwarten. Der Hauptmann verpackt seine Kompanie und teilt ihr die Sachlage mit. Zum Schluß fragt er, ob noch etwas vor vorhanden sei. Keine Antwort. „Nicht ein Stück Brot!“ „Danke, danke! Sehr liebenswürdig! Habe selbst Feuer!“

Die gelöste Brotfrage. Nach einem heißen Gericht geht abends die Truppe ermuntert, aber gespannt und hungrig zur Ruhe über. Alle Lebensmittel sind verzehrt und die Verpflegungstafel ist noch lange nicht zu erwarten. Der Hauptmann verpackt seine Kompanie und teilt ihr die Sachlage mit. Zum Schluß fragt er, ob noch etwas vor vorhanden sei. Keine Antwort. „Nicht ein Stück Brot!“ „Danke, danke! Sehr liebenswürdig! Habe selbst Feuer!“

Die gelöste Brotfrage. Nach einem heißen Gericht geht abends die Truppe ermuntert, aber gespannt und hungrig zur Ruhe über. Alle Lebensmittel sind verzehrt und die Verpflegungstafel ist noch lange nicht zu erwarten. Der Hauptmann verpackt seine Kompanie und teilt ihr die Sachlage mit. Zum Schluß fragt er, ob noch etwas vor vorhanden sei. Keine Antwort. „Nicht ein Stück Brot!“ „Danke, danke! Sehr liebenswürdig! Habe selbst Feuer!“

Die gelöste Brotfrage. Nach einem heißen Gericht geht abends die Truppe ermuntert, aber gespannt und hungrig zur Ruhe über. Alle Lebensmittel sind verzehrt und die Verpflegungstafel ist noch lange nicht zu erwarten. Der Hauptmann verpackt seine Kompanie und teilt ihr die Sachlage mit. Zum Schluß fragt er, ob noch etwas vor vorhanden sei. Keine Antwort. „Nicht ein Stück Brot!“ „Danke, danke! Sehr liebenswürdig! Habe selbst Feuer!“

Die gelöste Brotfrage. Nach einem heißen Gericht geht abends die Truppe ermuntert, aber gespannt und hungrig zur Ruhe über. Alle Lebensmittel sind verzehrt und die Verpflegungstafel ist noch lange nicht zu erwarten. Der Hauptmann verpackt seine Kompanie und teilt ihr die Sachlage mit. Zum Schluß fragt er, ob noch etwas vor vorhanden sei. Keine Antwort. „Nicht ein Stück Brot!“ „Danke, danke! Sehr liebenswürdig! Habe selbst Feuer!“

Die gelöste Brotfrage. Nach einem heißen Gericht geht abends die Truppe ermuntert, aber gespannt und hungrig zur Ruhe über. Alle Lebensmittel sind verzehrt und die Verpflegungstafel ist noch lange nicht zu erwarten. Der Hauptmann verpackt seine Kompanie und teilt ihr die Sachlage mit. Zum Schluß fragt er, ob noch etwas vor vorhanden sei. Keine Antwort. „Nicht ein Stück Brot!“ „Danke, danke! Sehr liebenswürdig! Habe selbst Feuer!“

Die gelöste Brotfrage. Nach einem heißen Gericht geht abends die Truppe ermuntert, aber gespannt und hungrig zur Ruhe über. Alle Lebensmittel sind verzehrt und die Verpflegungstafel ist noch lange nicht zu erwarten. Der Hauptmann verpackt seine Kompanie und teilt ihr die Sachlage mit. Zum Schluß fragt er, ob noch etwas vor vorhanden sei. Keine Antwort. „Nicht ein Stück Brot!“ „Danke, danke! Sehr liebenswürdig! Habe selbst Feuer!“

Am 30. Sept. kam Herr G. Schläpfer mit seiner Dreischneidemaschine zur Arbeit und droht einen Teil des Getreides. Die Resultate waren sehr zufriedenstellend. Von einem 11 Acres großen Stück Daser wurden 80 Büschel per Acre geerntet, während der Durchschnittsertrag vom Daser 60 Büschel ergab.

Das Kloster hat mehrere junge, unangebrochene Pferde, im Alter von 2 bis 4 Jahren, zu möglichem Preis gegen bar zu verkaufen. — Das Wetter der vergangenen Woche war etwas freundlicher als in den drei vorhergehenden Wochen. Am 1. Okt. nachmittags regnete es, doch am 2. Okt. klarte es sich wieder auf und war heiter schön.

Edung muß sein! So sollte ein jeder denken, der sich bei uns das eine oder andere Werkzeug geborgt hat, und ganz vergaß, es auch wieder zurückzubringen. Wir sind jedem dankbar, der zeigt daß er auf Ordnung halt, und das Geklehene wieder bringt. Henry Bruning, Münster.

Feldzugshumor.

Eiserne Ruhe. Mehrere Mannen machen nach einem anstrengenden Patrouillenritt in einem Waldchen Halt und einer der Soldaten ist hierbei dabei, sich mit der nötigen Vorsicht eine Zigarre anzuzünden, als ein verborgener Feind zu seinen beginnt. Ein paar Augenblicke lang schneit in die Baumkronen. Der brave Krieger aber sagt leisernd: „Danke, danke! Sehr liebenswürdig! Habe selbst Feuer!“

Die gelöste Brotfrage. Nach einem heißen Gericht geht abends die Truppe ermuntert, aber gespannt und hungrig zur Ruhe über. Alle Lebensmittel sind verzehrt und die Verpflegungstafel ist noch lange nicht zu erwarten. Der Hauptmann verpackt seine Kompanie und teilt ihr die Sachlage mit. Zum Schluß fragt er, ob noch etwas vor vorhanden sei. Keine Antwort. „Nicht ein Stück Brot!“ „Danke, danke! Sehr liebenswürdig! Habe selbst Feuer!“

Die gelöste Brotfrage. Nach einem heißen Gericht geht abends die Truppe ermuntert, aber gespannt und hungrig zur Ruhe über. Alle Lebensmittel sind verzehrt und die Verpflegungstafel ist noch lange nicht zu erwarten. Der Hauptmann verpackt seine Kompanie und teilt ihr die Sachlage mit. Zum Schluß fragt er, ob noch etwas vor vorhanden sei. Keine Antwort. „Nicht ein Stück Brot!“ „Danke, danke! Sehr liebenswürdig! Habe selbst Feuer!“

Die gelöste Brotfrage. Nach einem heißen Gericht geht abends die Truppe ermuntert, aber gespannt und hungrig zur Ruhe über. Alle Lebensmittel sind verzehrt und die Verpflegungstafel ist noch lange nicht zu erwarten. Der Hauptmann verpackt seine Kompanie und teilt ihr die Sachlage mit. Zum Schluß fragt er, ob noch etwas vor vorhanden sei. Keine Antwort. „Nicht ein Stück Brot!“ „Danke, danke! Sehr liebenswürdig! Habe selbst Feuer!“

Die gelöste Brotfrage. Nach einem heißen Gericht geht abends die Truppe ermuntert, aber gespannt und hungrig zur Ruhe über. Alle Lebensmittel sind verzehrt und die Verpflegungstafel ist noch lange nicht zu erwarten. Der Hauptmann verpackt seine Kompanie und teilt ihr die Sachlage mit. Zum Schluß fragt er, ob noch etwas vor vorhanden sei. Keine Antwort. „Nicht ein Stück Brot!“ „Danke, danke! Sehr liebenswürdig! Habe selbst Feuer!“

Die gelöste Brotfrage. Nach einem heißen Gericht geht abends die Truppe ermuntert, aber gespannt und hungrig zur Ruhe über. Alle Lebensmittel sind verzehrt und die Verpflegungstafel ist noch lange nicht zu erwarten. Der Hauptmann verpackt seine Kompanie und teilt ihr die Sachlage mit. Zum Schluß fragt er, ob noch etwas vor vorhanden sei. Keine Antwort. „Nicht ein Stück Brot!“ „Danke, danke! Sehr liebenswürdig! Habe selbst Feuer!“

Die gelöste Brotfrage. Nach einem heißen Gericht geht abends die Truppe ermuntert, aber gespannt und hungrig zur Ruhe über. Alle Lebensmittel sind verzehrt und die Verpflegungstafel ist noch lange nicht zu erwarten. Der Hauptmann verpackt seine Kompanie und teilt ihr die Sachlage mit. Zum Schluß fragt er, ob noch etwas vor vorhanden sei. Keine Antwort. „Nicht ein Stück Brot!“ „Danke, danke! Sehr liebenswürdig! Habe selbst Feuer!“

Die gelöste Brotfrage. Nach einem heißen Gericht geht abends die Truppe ermuntert, aber gespannt und hungrig zur Ruhe über. Alle Lebensmittel sind verzehrt und die Verpflegungstafel ist noch lange nicht zu erwarten. Der Hauptmann verpackt seine Kompanie und teilt ihr die Sachlage mit. Zum Schluß fragt er, ob noch etwas vor vorhanden sei. Keine Antwort. „Nicht ein Stück Brot!“ „Danke, danke! Sehr liebenswürdig! Habe selbst Feuer!“

Die gelöste Brotfrage. Nach einem heißen Gericht geht abends die Truppe ermuntert, aber gespannt und hungrig zur Ruhe über. Alle Lebensmittel sind verzehrt und die Verpflegungstafel ist noch lange nicht zu erwarten. Der Hauptmann verpackt seine Kompanie und teilt ihr die Sachlage mit. Zum Schluß fragt er, ob noch etwas vor vorhanden sei. Keine Antwort. „Nicht ein Stück Brot!“ „Danke, danke! Sehr liebenswürdig! Habe selbst Feuer!“

Die gelöste Brotfrage. Nach einem heißen Gericht geht abends die Truppe ermuntert, aber gespannt und hungrig zur Ruhe über. Alle Lebensmittel sind verzehrt und die Verpflegungstafel ist noch lange nicht zu erwarten. Der Hauptmann verpackt seine Kompanie und teilt ihr die Sachlage mit. Zum Schluß fragt er, ob noch etwas vor vorhanden sei. Keine Antwort. „Nicht ein Stück Brot!“ „Danke, danke! Sehr liebenswürdig! Habe selbst Feuer!“

Die gelöste Brotfrage. Nach einem heißen Gericht geht abends die Truppe ermuntert, aber gespannt und hungrig zur Ruhe über. Alle Lebensmittel sind verzehrt und die Verpflegungstafel ist noch lange nicht zu erwarten. Der Hauptmann verpackt seine Kompanie und teilt ihr die Sachlage mit. Zum Schluß fragt er, ob noch etwas vor vorhanden sei. Keine Antwort. „Nicht ein Stück Brot!“ „Danke, danke! Sehr liebenswürdig! Habe selbst Feuer!“

Die gelöste Brotfrage. Nach einem heißen Gericht geht abends die Truppe ermuntert, aber gespannt und hungrig zur Ruhe über. Alle Lebensmittel sind verzehrt und die Verpflegungstafel ist noch lange nicht zu erwarten. Der Hauptmann verpackt seine Kompanie und teilt ihr die Sachlage mit. Zum Schluß fragt er, ob noch etwas vor vorhanden sei. Keine Antwort. „Nicht ein Stück Brot!“ „Danke, danke! Sehr liebenswürdig! Habe selbst Feuer!“

Die gelöste Brotfrage. Nach einem heißen Gericht geht abends die Truppe ermuntert, aber gespannt und hungrig zur Ruhe über. Alle Lebensmittel sind verzehrt und die Verpflegungstafel ist noch lange nicht zu erwarten. Der Hauptmann verpackt seine Kompanie und teilt ihr die Sachlage mit. Zum Schluß fragt er, ob noch etwas vor vorhanden sei. Keine Antwort. „Nicht ein Stück Brot!“ „Danke, danke! Sehr liebenswürdig! Habe selbst Feuer!“

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Bücher, die er dem „St. Peters Bote“ schenkt, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzufügen gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten 2. Mitation Gebetbuch mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail-Preis 60 Cts.

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle farbige Bilder. Herz Jesu und Herz Maria jedes 15 1/2 bei 20 1/2 Zoll groß. Vorkäuflich verpackt und portofrei. Retail-Preis 60 Cts.

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtkatholische Freunde. Gebunden in schwarzem drucktem Einband mit Goldprägung, Kinnbunden u. Kinnbündel. Retail-Preis 60 Cts.

Eines der folgenden prächtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugestellt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag, ein prächtvolles Gebetbuch in feinstem mariniertem Lederband mit Gold- und Ro. Prägung, Kinnbunden und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Eristkommunikanten oder Bräute.

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wih. Mer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern gezier. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eristkommunikanten-Geschenk.

Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinstem, echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prächtvolles Geschenk für Eristkommunikanten und Bräute. Derselben sind nicht geteilt. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschicken geweiht und mit den päpstlichen Ablässen, sowie mit den Rosenkranzablässen versehen werden.

Prämie No. 10. Vater ich lufe dich! Gebetbuch mit großem Titel. 416 Seiten, Lederband, biegsam, Goldprägung, Feingoldschnitt.

Das folgende prächtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugestellt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

Prämie No. 11. Goffines Handvokale mit Text und Auslegung aller Sonn- und festlichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuch und einer Beschreibung des Festtage. Einband über 100 Bilder, in ein vorzügliches Papier gedruckt und sehr solid in Goldbinder mit feiner Prägung gebunden.

Das folgende prächtvolle Gebetbuch wird an Abonnenten, welche auf ein volles Jahr vorausbezahlen, portofrei zugestellt gegen Extrazahlung von

nur einem Dollar

Prämie No. 12. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays Holydays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache, auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solid in gepreßter Leinwand gebunden.

Bei Einbindung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten Sie bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage zuführen. Sollte deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einfinden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahresganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahresgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugestellt.

Man adressiere St. Peters Bote, Münster, Sask.

Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Table with 4 columns: Datum, 1915, 1914, 1913. Rows show daily weather data for Sept. 1-30, including high and low temperatures and wind directions.

Besondere Bemerkungen für den Monat Sept. 1915. Höchste Temperatur: 84 (am 7. Sept.); niedrigste: 20 (am 14. Sept.); Durchschnittstemperatur: Höchste 60.23; niedrigste 35.40; Regen .95 Zoll. Im Monat Sept. 1914 betrug die höchste Durchschnittstemperatur 63.98, die niedrigste 37.90.

Letterheads Envelopes

Die Druckerei des „St. Peters Bote“ empfiehlt sich

zur Herstellung aller Arten von

Druckarbeiten

für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in deutscher, franzöj. und engl. Sprache, in schöner, geschmackvoller Ausführung.

Schnelle Lieferung :: :: Billige Preise

Circulars Posters